

**Bezugsgebühr**  
Inhalt: Die Dresdener bei täglich zweimaliger Ausgabe (am Sonntag und Feiertagen ausgenommen) 2,50 Mk., nach ausserordentlichen Umständen 3,50 Mk.  
Bei einmaliger Ausgabe durch die Post 3 Mk. (ohne Befreiung).  
Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abent-Ausgaben erhalten die ausserordentlichen Beleger von der Dresdener Ausgabe zehnten Teil, während die übrigen nur mit befristeter Quotenangabe (Dresd. Nachr.) möglich. — Inverzügliche Rücknahme werden nicht aufbewahrt.

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Telegraphische Adressen:  
Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Verantwortlich:  
Herrn:

11 - 2096 - 3601.

**Anzeigen-Zarif**  
Anzeigen von 10 bis 12 Uhr, Sonntag von 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Spaltenbreite ist 8 Zentimeter. — In Rubriken nach Vereinbarung.  
Die einseitige Spaltenbreite ist 8 Zentimeter. — In Rubriken nach Vereinbarung.  
Die einseitige Spaltenbreite ist 8 Zentimeter. — In Rubriken nach Vereinbarung.

## Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231 1/2 Mill. Mk.

### Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König Johann-Strasse 3  
" " Prager Strasse 39  
Dresden-N., Bautzner Strasse 3  
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. :: ::  
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.  
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.  
Coupons, Einlösung und Verwertung. :: ::  
Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossener.  
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. ::

### Für eilige Leser.

Von den bei der Mansfelder Grubenkatastrophe Verletzten sind noch zwei gestorben; die Zahl der Getöteten beläuft sich auf fünf.

Präsident Fallières hat die Demission des Kabinetts Clémenceau angenommen.

In Petersburg sind seit vorgestern 84 Neuerkrankungen und 36 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Die kaiserliche Kammer hat für die Geschädigten in Adana und Aleppo 220.000 Pfund bewilligt.

In Belgrad sind die Verschwörer wieder die Herren der Lage.

### Neueste Drahtmeldungen

vom 21. Juli.

#### Zur Reichsfinanzreform

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach derassung der Schlussbestimmungen des Gesetzes betreffend Aenderung im Finanzwesen, das in seinem Artikel 6 die Termine für das Inkrafttreten der neuen Steuern und Abgaben enthält, waren Zweifel entstanden über den Beginn der Besteuerung und der Einkommenssteuer. Die von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, tritt diese erst am 1. Oktober in Kraft.

Berlin. Die beteiligten Ausschüsse des Bundesrates werden sich in den nächsten Tagen bei der Beratung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuernsteuergesetz auch mit der in letzter Zeit beobachteten Wajienausgabe neuer Dividendenbogen und mit der Frage befassen, durch welche Maßnahmen der hierin liegenden Vereitelung der Absichten des Talonsteuergesetzes entgegenzuwirken ist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Durch die Presse sind verschiedene Mittelungen gegangen, wonach zur Erparung der Zinsbogensteuer noch vor dem 1. August, als dem Inkrafttreten der neuen Steuerordnungen, neue Gewinnanteilscheinebogen und Zinsbogen auch in Fällen ausgegeben werden, in denen die alten Bogen noch garnicht abgelaufen sind. Die Berliner Großbanken beabsichtigen, wie verlautet, nicht, sich an solchen Vergehen zur Umgehung der neuen Steuerordnungen zu beteiligen. Der Abicht des Gesetzes läuft es zuwider, Aktiennehmerungen und dergleichen Steuerfrei zu lassen, deren bereits ausgegebene Zinsbogen über den 1. August hinauslaufen. Der Versuch, sich dieser Bestimmung zu entziehen, würde zu langwierigen Streitigkeiten mit den Steuerorganen und schließlich auch zu einer authentischen Deklaration des Gesetzes führen, die für die Beteiligten nachteilig unangenehm wirken würde, als die alsbaldige Erfüllung der Steuerordnungen.

#### Zum Sturz des Kabinetts Clémenceau.

Paris. (Priv.-Tel.) In den Kammercouloirs wurde gestern nach Schluss der Sitzung erzählt, dass Clémenceau seinen Sturz schon seit einigen Tagen vorbereitet habe. Er war erbittert darüber, dass die seit langem hinführende Kammermission seine geplante Kur in Karlsbad immer weiter hinaus schob. Bereits seit acht Tagen hatte er seine Koffer gepackt, konnte aber nicht abreisen, da die Kammerdebatte über die Marine fortbauerte.

In einem Deputierten soll Clémenceau, kurz bevor er die Rednertribüne bestieg, gesagt haben: „Nun will ich Ihnen eine Ungeheuerlichkeit an den Kopf schießern, dann gehe ich.“ Tatsächlich soll er den Ausfall gegen Delcassé schon lange geplant haben.

Paris. Am Laufe der Besprechung, die zwischen dem Präsidenten Fallières und dem Ministerpräsidenten Clémenceau im Einverständnis stattfand, dankte der Präsident den Mitgliedern der Regierung für die Dienste, die sie dem Lande während der drei Jahre geleistet hätten, in denen das Kabinet Clémenceau am Ruder war. Bezüglich der Wahl der Politiker, die am meisten geeignet sind, die Krisis zu bewältigen, herrscht große Unklarheit. Der Name Leon Bourgeois wird allgemein in den Vordergrund geschoben. Es ist aber wahrscheinlich, dass Bourgeois seine ererbte Bekanntheit die Rückkehr zu den Staatsgeschäften verbietet. Man muss deshalb mit seiner Ablehnung rechnen. Im Laufe des Abends nannte man ferner die Namen Briand, Poincaré, Vivian, Barthou und andere. Die besten Aussichten scheint Briand zu haben. Sehr wahrscheinlich ist, dass Vivian und Barthou auch dem kommenden Kabinet angehören werden. Von einer Reihe von Deputierten wurde dem Bunde Ausdruck gegeben, dass das Marineministerium Delcassé anvertraut werde.

Paris. „Aurore“ schreibt: Dieser ungeheure Kampf hat dieses Mal jedes Maß überschritten und sich selbst in den Abgrund geführt. — Jaurès sagt in der „Humanité“: Die Kammer wurde von einer Art Verblüffung erfaßt, als ob sie einem plötzlichen Wahnsinnsausbruch befiel. Der Mann, der sich gestern zu so unerhörten Unbesonnenheiten hinreissen ließ, hat sich jede Rückkehr zur Macht selbst abgeschnitten. Er hat zu sehr geäuert, mit welchen Gefahren er Frankreich bedroht. Aber die gleiche Sitzung darf kein Mißverständnis hervorrufen, sie bedeutet, daß die Kammer in internationaler Beziehung eine kluge und friedliche Politik will. Die Kammer hat Clémenceau nicht gestürzt, um sich den einseitigen von Delcassé begangenen Unvorsichtigkeiten anzuschließen; sie hat durch ihr Votum erklärt, daß sie in den internationalen Verträgen, welche den Frieden gerettet haben, keinerlei Demittierung erblickt. — Die „Nation“ schreibt: Clémenceau fällt, wie er regiert hat: in Verfallbarkeit und Unpopularität. — Die „République Française“ schreibt: Diese Sitzung bildet eine glänzende Vergeltung für Herrn und so viele andere republikanische und patriotische Ministerien, welche Clémenceau einst wie Kartenhäuser umgeworfen hat. — Der „Figaro“ sagt: Der allgemeine Eindruck ist, dass Clémenceau sich selbst gestürzt hat. Es ist nicht das erste Mal, dass er zu Fall gebracht hat, aber zweifellos dasjenige, das ihm am teuersten war. Inbetreff der Nachfolgerkandidat für das Ministerium Clémenceau liegen vorläufig noch keine ersten Anhaltspunkte vor. Clémenceau verließ gestern die Kammer mit einem Schwurwort, indem er zu den ihn umringenden Journalisten sagte: „Sehen Sie, wenn ein Vorteil es ist, nicht im Ministerium zu wohnen. Ich bin mit einem Regenschirm angekommen und ziehe mit dem Stod davon. Ich spare mir so die Umzugskosten.“

#### Marokko.

Melilla. Die Meldung, dass vorgestern vormittag ein Gefecht stattgefunden habe, bestätigt sich. Die Verluste betragen 1 Toten und 6 Verwundete.

Madrid. Am gestrigen Ministerrat wurde beschlossen, dem General Marina alle erforderlichen Verstärkungen, sowohl Truppen wie Kriegsmaterial, zur Verfügung zu stellen. Die Infanteriebrigade von Sevilla erhielt den Mobilisationsbefehl.

Madrid. Der Staatsminister Alendefalazar erklärte das Gerücht, dass die marokkanische Sonder-

gesandtschaft, die sich augenblicklich in Madrid befindet, wegen der Ereignisse im Nijf abgereist sei, für unrichtig.

#### Peru und Bolivia.

Buenos Aires. Argentinien hat dem bolivianischen Gesandten, der die Befehle erhalten hat, innerhalb 24 Stunden abzureisen, seine Pässe zurückgelassen. Die Regierung hat ferner ihren Gesandten in La Paz angewiesen, sofort nach Argentinien zurückzutreten.

Buenos Aires. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Bolivia ist verurteilt worden durch die Regierung Bolivians, den Schiedspruch des argentinischen Präsidenten in dem Grenzstreit zwischen Bolivien und Peru anzuerkennen, und dadurch, dass es von Argentinien über vermerkt worden ist, daß der bolivianische Präsident in einem Rundschreiben an die Präfecten sich unfreundlich über Argentinien geäußert hat.

#### Luftschiffahrt.

London. (Priv.-Tel.) Der „Daily Mail“ zufolge soll übermorgen wieder ein Versuch gemacht werden, den Canal zu kreuzen, und zwar von Latham, Blériot und Comte de Lambert.

Washington. Orville Wright unternahm gestern bei Fort Myer einen Flug, der 80 Minuten dauerte. Er umkreiste den Exerzierplatz 8mal und führte eine Anzahl Figuren in der Form einer 8 aus. Die Landung erfolgte ohne Zwischenfall.

Newstadt a. S. Nach amtlicher Berechnung ist das vorläufige Gesamtergebnat bei der Reichstagswahl folgendes: Dr. Lehler (Kandidat der Vereinigten Liberalen) 8857, Lehmann (Bund der Landwirte) 2088, Siben (Zentrum) 7129, Haber (Soa.) 8300 Stimmen.

Woham. Wie die Gewerkschaft Mansfeld mitteilt, sind von den dem Krankenhaufe überwiesenen Schwererkrankten des geistigen Grubenunglückes in der vergangenen Nacht noch zwei gestorben. Die Zahl der Gestorbenen auf fünf beläuft. Die übrigen Verletzten befinden sich den Umständen nach wohl und dürften am Leben bleiben.

Köln. Zwei junge Damen, die Tochter einer Majorwitwe aus Neuwied und ihre Freundin, die am Montag mit dem Dampfer „Gutenbergs“ der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft von Godesberg nach Holland gefahren, werden, wie die „Rhein- und Westzeitung“ meldet, seitdem vermisst. Da ihre Güter angekommen sind, wird angenommen, daß sie bei dem Unfall des Dampfers umgekommen sind.

Junshrud. (Priv.-Tel.) Der in Turnerkreisen weitbekannte Realgymnasialoberlehrer Barthel aus Chemnitz kürzte auf einer Tour in den Tiroler Alpen gestern früh bei Pinzolo ab und war sofort tot.

London. Obgleich sich die Debatte über die Finanzvorlage in der gestrigen Sitzung des Unterhauses bis heute früh 6 Uhr hinzog, so ist doch zu erwarten, daß sich die heutige Sitzung ebenfalls außerordentlich ausdehnt, da die Regierung angekündigt hat, daß sie entschlossen sei, die Artikel 8 und 9 vor Sitzungsschluss zur Erledigung zu bringen. Diese Artikel umfassen den Abschnitt des Gesetzes, der sich auf die Erhöhung der direkten Steuern bezieht. Von der Opposition wurde gegen dieses Vorgehen der Regierung bei der Erledigung der Finanzvorlage nachdrücklicher Widerspruch erhoben.

Malta. Der Transportdampfer „Romeos“ ist nach Kreta unterwegs, um die britischen Truppen abzuholen. Das Schlachtschiff „Duncan“ mit dem Sir-

### Max Reinhardt und das Münchner Künstlertheater.

Und der Regen, der trauet jeglichen Tag — Sommer 1909 — alle Vorstellungen, die man in Bezug auf diesen Sommer heute, scheitern sich zu erfüllen. Es ist ein schwacher Trost, daß es in den Bergen noch kälter und feuchter ist, als in München, wo heutigemittler „Spogalregen“ die wohlbekannte „Schotoladenbrüh auf allen Wegen“ hervorwässert. Man hat die Hoffnung, morgen kann sich's ändern — es könnte, aber es tut's nicht. Von allen Himmelsrichtungen ziehen die intercontinentalen Wolkenbildungen heran, vereinigen sich ausgerechnet über München zu einer sanften grauen Dede, und nach flüchtigen Sonnenbliden schüttet's los, wie aus Mülden. Die schöne Ferienlaune löst in die Binsen ab. Während nordische Städte in dem strengen Stil ihres Aufbaues, ihrer herben Gotik in dem grauen Regenstimmungen oft besondere Reize entfalten, gehört München zu den Städten, die unbedingt strahlender Himmelsbläue und überflutenden Sonnenscheins bedürfen. Die 1001 Pensioninhaberinnen bilden besorgt in die Zeitungen nach den Wetternachrichten, denn der große Fremdenzug, für den alles vorbereitet ist, bedeutet ihnen Lebensfrage. Auf Fremden-Industrie ist bald ganz München zugeschnitten, und wenn es hier einmal eine Pflanze gibt, sind ungeheure Veltien unaussprechlich. Einweilen geschieht alles, um das Künstlerbedürfnis in ein erhöhtes, sich immer steigendes Tempo zu bringen; dabei sind alle Interessensphären berücksichtigt von der Biermusik, die an den noch immer erhofften schönen Abenden in Biergärten Weisen erlösen lassen soll, bis zu den Festspielen im Prinz-Reagententheater. Hervorragend sind die Berliner Wimen in diesem Jahre an der Festrede beteiligt — in zwei oder drei Theatern spielen sie während der Sommermonate, im Volkstheater wirken Adele Hartwig und Harry Walden

der Unvergleichliche — für das Künstlertheater auf der Ehrenhöhe aber hat man Max Reinhardt und seine Leute gewonnen. Von ihm, den man nicht zu unrecht den Napoleon der deutschen Bühnen nennt, und von seinen Leistungen soll als Trost in diesen grauen, nassen „Sommertagen“ eingehender die Rede sein.  
Der Besuch des Künstlertheaters ist, das muß einmal gesagt sein, mit einer gewissen Lebensgefahr verbunden, für alle die nämlich, die nun nicht in einem der in seiner Stadt, als in München so rücksichtslos dahinsausenden Automobile den Weg machen, sondern den Besuch mit einem kleinen Spaziergang verbinden. Der den Uebergang beim Theater zu trauertieren verbindet, mag sich vorleben; daß ihm oder ihr bei dem schieflichen Schmutz die Kleider verdorben werden, wäre das wenigste. Für die Unbeteiligten mag es amüsant sein, den hüpfenden und springenden Menschen zuzuschauen, die Betroffenen werden sich an der Heiterkeit nur sehr geruhsam beteiligen können. Eine kleine Lebensversicherung wäre nicht unangebracht. Den Besuchern, die in der Ferienzeit etwa das Theater besuchen wollen, sei beim Anhalten der feuchkalten Temperatur ein Empfehlung: warme Kleider an; es wird zwar während der Pause heisser Tee in Massen angeboten, aber einen solchen echt Münchner Muskel-Rheumatismus hat man als kleines Ferien- und Erinnerungsgeschenk bald weg. Gott sei Dank wird die sommerliche Temperatur im Theater durch die Taten auf der Bühne bald um einige Grade erhöht. Man fühlt die Kälte weniger, wenn man durch den Glutatem starken Temperaments, durch das Wehen echter Vegetation herührt wird.  
Mit dem Begriff „Münchner Künstlertheater“ wird nach der Ansicht vieler Kunstfreunde der Anbruch einer neuen Ära für die künstlerisch gereinigten Schauspielkunst und die jaenische Ausstattung verknüpft. Es ist nicht zu leugnen, daß in diesem Theater im verfloffenen Jahr zur Zeit der großen Ausstellung

dem Auge des Zuschauers Erlebtes, bis zu den letzten Feinheiten Ausgezeichnetes geboten wurde, daß zuweilen etwas in der Ferne aufschien, was man mit dem Wort „Gesamtkunstwerk“ verbindet. Man fühlte wohl deutlich, daß den Künstlern der Farbe ein außerordentliches Vorrat — selbst von dem Dichter, der doch die Hauptrolle sein sollte — eingeräumt war, aber diese Verantwortung wirkte in dem eigenartigen Rahmen und der bekannten Bestimmung des ganzen Baues nicht hindend. Es war deutlich, daß das Fremde und Neue eindringlich in den Vordergrund geschoben werden mußte, um die Menge, die mit hochgezeigten Brauen kritisch doß, von der Notwendigkeit der Reformen zu überzeugen. Einzigartig war es längst klar, daß es nicht im alten Geleie dauernd fortgehen konnte. Die bedeutenden Schauspieler, die der Mächtig ihrer Kunstübung ein gewisses Gepräge verliehen, waren dahingegangen oder alt geworden. — Die große Linie schien verloren. — Kleinram, Winkelhage, Frl. Plade, dazu eine Ueberladung mit dem Künstlerprunt, Frl. Plade, dazu die keinem seiner Empfindungen Genüge geben konnten, und viele künstlerische Menschen tatsächlich vom Besuche des Theaters fernhielt. Daß hier eine Wandlung zum Besseren geschaffen worden ist, daß dem Theater erhöhtes Interesse zugeführt wurde, ist zweifellos; das Verdienst an dieser erfreulichen Tatsache ist nun nicht so sehr den Behreibungen des Münchner Künstlertheaters zuzuschreiben, als dem Direktor des Deutschen Theaters in Berlin, Professor Max Reinhardt. Er hat Schätze, die im Allgemeinbewußt zu sein schienen, neugehoben, sie in die richtige Beleuchtung gesetzt und den Ehrwürdigen gezeigt, wie herrlich und reich diese Schätze eigentlich sind. Seiner Regie, die aus eigenem Reichtum, dem raschen Erlernen künstlerischer Ideen schöpft, und der Ausbarmachung aller Quellen, die ihm aufrömen, ist es zu danken, daß die Dichtungen der Klassiker, mit denen nur noch Hoftheater, gleichsam aus Verpflichtung, und fern gelegene Provinztheater arbeiteten, zu Anstücken wurden und zum Erkennen